

Deutsche Ausfuhr nach dem neutralen Europa erheblich gestiegen

Entsprechend der bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse nimmt Staatssekretär Dr. Bandtke vom Reichswirtschaftsministerium in dem Wirtschaftsblatt der Berliner Industrie- und Handelskammer das Wort zum deutschen Außenhandel. Er erwähnt das deutsche Ziel, auch für die Kriegsdauer die freundschaftlichen Beziehungen zum neutralen Ausland auf wirtschaftlichem Gebiet in großtmöglichem Ausmaß aufrechtzuerhalten. Die Ausfuhrergebnisse seit Kriegsbeginn zeigen, daß dieses Ziel bisher voll erreicht ist. Die deutschen Ausführungen nach den neutralen europäischen Ländern seien aus Zeit erheblich gestiegen, die Zahlungsbilanz hätten zugunsten Deutschlands gelegen. Deutsches Außenhandel zu viel Auftrag auf den verschiedensten Warengebieten zu erhalten, als daß es Einbrüche in die vorhandenen Märkte zugehen müsse. Wenn auch gewisse Einbußen im Außenhandel, besonders durch weitgehende Unterbrechung des Niederschuhels, eintreten, so habe der Krieg anderseits dem deutschen Außenhandel auch neue Impulse gebracht. Die wichtigste außenwirtschaftliche Neuerung Deutschlands, die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Sowjetrußland, werde entscheidend zur Höhe der Einführungshöhen Englands und Frankreichs beitragen. Das Auslandskontinuum gebe der deutschen Wirtschaft auch einen wertvollen Ausgleich für die im Überseehandels eingetretene Ausfälle.

Auch die nichteuropäischen Staaten hätten inzwischen Gelegenheit gehabt, die Auswirkungen des Krieges in ihrem Außenhandel zu spüren. So hätten zum Beispiel die südamerikanischen Länder, die jetzt den Abnahrmen ihrer Handelsprodukte mit England und Frankreich sowie auf USA angewiesen seien, im Außenhandel schwerste Verluste erlitten. Der Absatz ihrer Produkte sei unter großem Preisdruck. Auch seien ihre Handelspartner nicht in der Lage, im gleichen Umfang wie früher Deutschland südamerikanische Erzeugnisse aufzunehmen. Die deutsche Politik vermeide unnötige Konjunkturpolitik, mit der Handelspartner, mit denen man hauptsächlich im Verrechnungsverkehr steht, auf die Dauer nicht zu erzielen sei. Es würde dabei nur eine gegenseitige Verkürzung eintreten können. Deshalb sei eine Ausnutzung der kriegswirtschaftlichen Konjunktur durch die Straße deutsche Kreispolitischer unterblieben. Das Neutralitätsproblem auf wirtschaftlichem Gebiet könne von Deutschland nur dahin ausgelenkt werden, daß derjenige Staat als wirtschaftlich neutral zu bezeichnen ist, der gewillt sei, den fröhlichen Warenaustausch mit Deutschland fortzuführen. Staaten, die dies ablehnen — sei es, weil sie durch Blockadeabschluß oder andere Tropfungen dazu gezwungen seien, sei es, weil sie es aus eigenem Entschluß tun — könnten nicht als wirtschaftlich neutral betrachtet werden. Sie könnten daher auch nicht erwarten, von Deutschland noch Lieferungen in gleichem Umfang wie vor dem Krieg zu erhalten. Zum Schluß weiß der Staatssekretär den unstrittigen Vorwurf zurück, der vor dem Krieg vielfach gegen Deutschland erhoben wurde, daß es sich von der Welt abschließe und durch Selbstversorgungsmaßnahmen unabhängig zu machen suche. Diese Vorwürfe würden allein schon durch unsere zunehmenden Warenaustausch widerlegt.

Abschluß der deutsch-norwegischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 23. Februar. Die Wirtschaftsverhandlungen, die seit einiger Zeit in Oslo zwischen einer deutschen und einer norwegischen Delegation geführt wurden, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die geschaffenen Vereinbarungen regeln die Fortführung des deutsch-norwegischen Wirtschaftsvertrags unter den durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnissen. Am 23. Februar ist die entsprechende Vereinbarung durch den deutschen Gesandten in Oslo und den norwegischen Außenminister unterzeichnet worden.

Trotz Rohstoffbedarf Schutz des schönen Waldes

Owobohl das Holz als einer der wichtigsten Rohstoffe gerade im Kriege ganz besonders sorgfältig bewirtschaftet werden muß, wünscht der Reichsforstmeister jedoch nicht, daß etwa neben den gebotenen forstlichen Betriebsführungen die Landschaftsbesitz verkläuft wird. Wedek ist miteinander zu vereinbaren. Die erforderlichen Richtlinien hierzu gibt eine Verfügung der Reichsforstverwaltung, in der das Göring-Wort zitiert wird: "Einiger Wald und etwas Holz gehören zusammen." Die Verfügung geht davon aus, daß immer wieder Anfragen aus verschiedenen Teilen des Reiches kommen, in denen über Stützungen des Landschaftsbildes durch waldwirtschaftliche Maßnahmen, durch plötzliche und unvermittelte Eingriffe in die Waldbestände, vor allem auch über Fällung alter, malerischer Bäume und Baumgruppen klage geführt wird. Gewiß bleibt die nationalwirtschaftlich wichtige Aufgabe der Waldwirtschaft, für die Bedarfsbedeutung an Holz zu sorgen. Es sei aber zu verlangen, daß bei den Maßnahmen der forstlichen Betriebsführung auf die Landschaftsbesitz und -gestaltung unbedingt die gebündigte Rücksicht genommen werde. In manchen Fällen werde auch den wissenschaftlichen Rücksichten der Vorrang vor den wirtschaftlichen Forderungen einzuräumen sein, besonders dort, wo in der Nähe von Großstädten, Autopisten, längsterfahrläufiger Fahrr- und Wanderwege oder an besonderen Gelehrtenstandorten die Erhaltung des Wald- und Landschaftsbildes im Hintergrund steht. Im übrigen müsse von Fall zu Fall entschieden werden, weil eine Generalisierung bei diesen Problemen unmöglich sei.

Neue Anordnung Dr. Todts über die Regelung der Bauwirtschaft im Kriege

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Generalinspektor Dr.-Ing. Todt, hat jedoch eine neuere Anordnung erlassen, die eine Zusammenfassung und Festlegung der wichtigsten während des Krieges für die Bauwirtschaft geltenden Bestimmungen bringt. Das Baubauverbot wird so formuliert, daß Bauvorhaben, die auf der Baustelle noch nicht in Angriff genommen sind, grundsätzlich nicht mehr begonnen werden dürfen. Ausgenommen von dieser Regelung sind 1. kriegswichtige Bauvorhaben, 2. Bauvorhaben mit einer Gesamtbaumenge bis 5000 m³ und lebensnotwendige Unterhalts- und Instandsetzungsarbeiten, wenn der zuständige Kontingentträger und das Arbeitsamt ihre Zustimmung erteilt. 3. Bauvorhaben, für die der jeweilige Gebietsbausträger für Bauvorhaben des Generalschlüsselmanns eine Ausnahmegenehmigung erteilt hat. Für die Weiterführung begonnener Bauten gilt, daß an der Baustelle bereits fertiggestellt sind, nur weitergeführt werden dürfen, wenn die Zustimmung des jeweiligen Gebietsbausträger vorliegt. Zumüberhandlungen gegen die neue Anordnung werden mit Gef- und Gefangenstrafen bestraft.

Um die termingerechte Durchführung aller kriegs- und lebenswichtigen Bauvorhaben sicherzustellen, ordnet der Generalbevollmächtigte ferner in seiner 10. Anordnung an, daß ab März 1940 sämtliche Betriebe der Bauwirtschaft zum 15. eines jeden Monats unter Benutzung eines Vorbruchs der Bezirksgruppe bzw. Bezirksstelle ihrer gewerblichen Organisationen Meldung über den Verlauf an freien und auch bei allen nicht als kriegs- und lebenswichtig anerkannten Bauvorhaben eingesetzten Baumaterialien und Gerüsten zu erstatten haben. Die erste Meldung muß mit Schluß 15. März erfolgen.

Aus Sachsen Der Gauleiter am Arbeitsplatz der Schaffenden

Chemnitz, 24. Februar. Gauleiter Martin Mutschmann hat es sich von jeder angelegen sein lassen, durch seinen Besuch der Schaffenden am Arbeitsplatz ein festes Band der Gemeinschaft zu knüpfen. So weiltete er auch jetzt wieder in Mittelsachsen, wo er in Begleitung von Staatsminister Bentz und Gauleiter Weitzko mehrere Betriebe in den Kreisen Chemnitz, Zwickau und Görlitz besuchte und sich über Werks- und Sozialeinrichtungen, Produktionsgang und sonstige Betriebsfragen eingehend informierte. In einem dieser besichtigten Werke sprach der Gauleiter zu den Gefolgschaftsmitgliedern und zeigte ihnen die wahren Kriegsziele der Blutkrieger auf, denen wir unsere Einigkeit, unsere Kraft und unseren geschlossenen Willen zum Sieg gegenübersetzen, für einen Sieg für den jeder Deutsche alles einzusehen bereit sein muß.

Dresden, 24. Februar. Durch elektrischen Strom getötet. In einem Grundstück auf der Torgauer Straße verunglückte eine 50jährige Frau beim Arbeiten an einer Nähmaschine durch elektrischen Strom tödlich.

Dresden, 24. Februar. Verkehrsunfall. Auf der Leipziger Straße kam es am Freitag früh zu einem Verkehrsunfall, der glücklicherweise glimpflich ausging. Ein Straßenbahnhof der Linie 10 näherte sich dem Übergang eines Rangiergleises, an dem rechtzeitig und ordnungsgemäß die Schranken herabgesunken waren. Die Straßenbahn konnte nicht mehr zum Halten gebracht werden und stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei der Triebwagen der Bahn und die Lokomotive aus den Schienen gehoben wurden. Der Straßenbahnbauer und ein Fahrgärt erlitten leichtere Verletzungen, alle übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Schweineenthäutung nach Dresdner Methode Preußische Vorführungen vor Fachmännern aus ganz Deutschland

Die Enthäutung von Schweinen in großem Umfang, die auf dem Dresdner Schloßhof schon seit drei Jahren erfolgreich durchgeführt wird und für eine Unzahl anderer Schlachthöfe bereits beispielgebend war, soll — wie bereits fürstlich gemeldet — jetzt auf das ganze Reich ausgedehnt werden, weil die Schweineenthäutung ein ganz besonders gutes Leder gibt.

Auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft kamen am Freitag in Dresden führende Fachmänner aus allen Teilen des Reiches zusammen, um an Hand von Vorträgen und praktischen Vorführungen die Dresdner Enthäutungsmethode ausgiebig kennenzulernen. Oberregierungsrat Langenhelden-Berlin sprach als Leiter der Arbeitsaufsicht der Stadt Dresden für ihre vorbildlichen Förderungsmaßnahmen den Dank des Reichsernährungsministeriums aus. Bürgermeister Dr. Kluge erinnerte an die Verdienste, die sich Constantin Hausmann, ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete der Schweineenthäutung, erworben hat, indem er trotz mancherlei Widerränder das Problem tatsächlich und erfolgreich empakte. Der Unterricht Dresdens an den ländlichen Übertragern von Schweinehäuten betrage bereits 90 Prozent.

Der Tagung wohnte auch Reichsnahrungsmittelmeister Schmidt bei, der die Unterstützung des Fleischhandels zugesagt. Ortsleiter der Sachsen Staatsminister Dr. Kretsch und Bentz überbrachte Kommissar-Ortsleiter Dr. Kolde.

Die Tagung wird heute, Sonnabend, beendet.

Deutsche Neubauern für den Reichsgau Wartheland

Berlin, 23. Februar. Nach Einführung des Reichsnährstandsgesetzes hat jetzt auch im Reichsgau Wartheland die Arbeit zum Aufbau der Landwirtschaft mit aller Kraft eingesetzt. Der Warthegau, der sich aus den früheren Provinz Posen und dem böhmischen Gebiet zusammensetzt, hat dementsprechende Unterschiede zu überbrücken. Während in Posen 77,5 Menschen auf den Quadratkilometer kommen, sind es im

Amtliche Bekanntmachungen

Stromlos

werden morgen Sonntag, 25. Februar, in der Zeit von 8-10 Uhr folgende Straßen: Bauplatz, Straße vom Altmarkt bis Schulplatz, Brauhausgasse, Carolastrasse, Friedhofsweg, Oskar-Schindler-Straße, Klostergasse und Schulplatz.

Auszahlung der Quartiergelede betr.
Die Auszahlung des Quartiergelede für Pusplau, Ortsteil Oberdorf und Niederdorf, findet Montag, Dienstag und Mittwoch, den 26., 27. und 28. Februar, nachmittags von 2-6 Uhr, in der Kirchschule statt. Der Bürgermeister zu Pusplau (Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront AdF-Sport

Wettspielen der Betriebe. Am Sonntag, 25. Febr., und Sonntag, 3. März, findet von 9-12 Uhr das Uebungsschießen am Wettkampfort: "Schleicher Hof", Bischofswerda, statt. Der Wettkampf setzt am Sonntag, dem 10. März, ebenfalls von 9-12 Uhr ausgetragen. Wiedergabe von Mannschaften und Einzelshützen werden zum Uebungsschießen vom Schießleiter noch angenommen.

Amtl. Vertragszeichnung und Betriebsführung
Auktionsschießeng von jeßt ab Montag, 20. Uhr, DfJ-Dienststelle, Bahnhofstraße 21.

Die Schießmannschaften müssen fallen wegen Kohlenmangels bis auf weiteres aus. Wiedergabe wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

SA der NSDAP. Stürme 21/103 und 27/103
Sämtliche SA-Männer beider Stürme haben am Sonntag, 25. 2., nicht in Röntgen sondern am SA-Heim 8.30 Uhr anzutreten. Deutsches Frauenwerk, Abt. Männerdienst, Bischofswerda. Untag März beginnt ein Lehrgang in Schwangerschaftspflege. Nähere Kunst und Anmeldungen bei der Ortsabteilungsleiterin Frau Müller, Carolastrasse 3, I.

Einer nimmt zu, zweien hilft zu
So ist's vor der Geburt des Kindes! Und danach nehmen beide, Mutter und Kind, die kalte Befreiung, die dem Ansehen so dienlich ist.
Kalkehähnale BROCKMA
verhilft Jungfr. Schönheit, fördert das Zahn und hilft die Zähne der Mutter. So ist es zu Zeit, nur zw. 1.20,-

zu kaufen in: Böhlauerwerke: Dr. Ing. Schneider, Dr. oec. Schochert; Reckling: Dr. Ing. Höcker.

Böhscher Gebiet 130 Menschen. Entsprechend ist auch die Betriebsgröße. Im Böhsener Gebiet liegen 50 v. h. aller Betriebe unter zehn Hektar, im Lößschen Gebiet dagegen 84 v. h. Das stellt natürlich an die schnelle Durchführung einer Erzeugungsschicht erhöhte Anforderungen. 2000 Bauernfamilien aus dem Ballenlande, die dort meist Höfe von 100 Morgen Größe gehabt haben, werden angelebt werden hier erwartet bei der Auswahl der Höfe eine starke Beratungspflicht der Kreisbauernführer. Denn die Höfe müssen nach der Größe der alten Wirtschaft des Bauern, nach der Sippengröße und nach der Selbstständigkeit des Bauerns ausgewählt werden. Dazu kommen etwa 30 000 bis 40 000 Wohlwährenden, die gleichfalls im Reichs- und Wartheland eine neue Heimat finden werden.

Die Sühne für gemeinsamen Verrat

Berlin, 24. Februar. Die Justizvorsitzende des Volksgerichtshofs teilt mit:

Der vom Volksgerichtshof wegen Betriebsverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrenverlust verurteilte Walter Hartmann sowie der ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Betriebsverrat und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrenverlust verurteilte 46 Jahre alte Kribolin Endroß aus Marienbrunn bei Teltow sind am 23. Februar 1940 hingerichtet worden.

Hartmann war als Arbeiter am Westwall beschäftigt. Er floh nach einem Diebstahl an einem Arbeitslageraden nach Frankreich und verriet seine Kenntnisse über Festigungsanlagen an französische Agenten.

Endroß hat bis Mitte 1938 einem Emigranten als Spion landesbedrohliche Nachrichten geliefert.

Neues aus aller Welt

Mit dem Effekt im Hals eine halbe Stunde zum Arzt. Der 16jährige Wochodil aus Wientzsch bei Prohlis (Böhmen-Mähren) hatte beim Skilaufen einen schweren und eigenartigen Unfall. Einige junge Skifahrer vergnügten sich an einem Abhang damit, daß sie ihre Skistöcke in den Schnee stießen, um sie dann während der Fahrt vom Hang gefüllt zu ersäßen. Als Wochodil während der Fahrt seinem Stock geschrägt, fiel er plötzlich so ungünstig auf die Stockspitze, daß sie ihm den Hals vollständig durchbohrte. Die Kameraden eilten ihm sofort zu Hilfe und schnitten den Stock so, daß nur ein etwa 30 bis 40 Centimeter langes Stück des Stockes im Hals blieb. In diesem Zustand ging der Unglückselige zu Fuß nach einer halben Stunde entfernten Ortschaft Puschau zum Arzt, der ihn sofort in Prohliser Krankenhaus einführte.

Schneehausen mit dem Bett verwechselt. Einen merkwürdigen Fund macht in der oldenburgischen Gemeinde Warden ein Bäcker, der frühmorgens seinen Kunden Brötchen aufstellt. Er fand auf der Straße eine Frau halb erfroren auf. Wie sich später ergab, war die Frau nachts mit der Bahn von Willemsbaden gekommen und hatte — offenbar infolge von reidlichen Alkoholgenuss — geglaubt, zu Hause zu sein. Sie entledigte sich der Überschuhe und Schuhe und machte es sich in einem Schneehausen bequem. Der Bäcker sorgte für ärztliche Hilfe.

Zigeunerenschlägerei. Nach einer Gerichtsverhandlung im Breslauer Landgericht, in der sich zwei Zigeuner wegen Morde zu verantworten hatten, kam es im Gerichtssaal zu einer Schlägerei zwischen den feindlichen Zigeunerstimmen auf den Gangenhäusern und im Aufenthaltsraum. Einige Aufzugsdienermeister beförderen die Kampfhähne an die Luft.

SA-Reichssendung am Sonntagabend

Berlin, 24. Februar. Die für Freitag, 23. Februar, vorgeplante Reichssendung "SA! Halte Wacht!" kommt morgen Sonntag, 20.30 Uhr bis 22 Uhr, über alle deutschen Sender zur Aufführung.

Bauhener Marktpreise vom 24. Februar

Sämtliche Marktpreise unverändert. — Alle in Mengen unter 50 Kilogramm entsprechende Ausschläge. — Hersteller 8.— bis 16.—, Läufer nicht.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptabdruckleiter: Berlogdirektor Max Gießer. Stellvertreter: Alfred Wöckel; Druck und Verlag von Heinrich Witz, sämtlich in Bischofswerda. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Find Sie auch so müde?
Sie sind die Winter schlacker, die den Stoffwechsel behindern und die schlanke Linie gefährden! Sie fühlen sich trübler, elstisch u. wie verjüngt durch den naturnahen, unschädlichen

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee,
Krautkraut-Cräutertee und Dra-Kraut-Diättee mit Kräutern und Krautkraut.

Ein frischer Transport erstklass. Ostpreuß.

Kühe und Kalben

hochtragend und mit Altlbern, mit guter Milchleistung sowie Jungvieh sehr preiswert zum Verkauf.
Abt. u. Theodor Höller, Biehdöl, Nebelstädt. Auf Raum 80.

4000.- RM.

(Mündelgeld) auf Hypothek an Privat auszuleihen. Off. unter "A. J." an die Geschäftsst. d. Bi.

Pappkartons

große und kleine, gibt ab

Puppen-Lehmann

Straße der SA. 3.

Erfreute Karloffeln

auch weiße, auch kleine Posten,

Laut laufend

Rittergut Neukirch (L.)

Wegen Blähmangel

eine einjährige

Kalbe

zu verkaufen in Gänzig Nr. 19.

Leere Marmeladeneimer

mit Deckel u. Schn. Blechgebinde

— verhindert gegen bar —

Emballagen werden abgeholt —

Kühn & Müller, Dresden A. 1

Schützenhaus Bretnig Feiner Ball

Morgen Sonntag,
ab 7 Uhr:
Geschäftliches Drehtheater

Rundfunkgeräte

für Gleich- und Wechselstrom
empfiehlt in großer Auswahl

Willy Zschiedrich

Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen / Reparaturen

Bretnig (Bez. Dresden)

Ruf Großröhrsdorf Nr. 381

Suche

1-2-Fam.-Landhaus

in bestem Zustande mit Garten. Gute Straßenlage.
Beverzugt Neukirch, Wilthen, Schirgiswalde.
Preisangebote unter „K. W. 190“ an die Geschäftsst. d. B.

Schlaf- und Speisezimmer

Möbel- und Tischlerbedarf **Karl Wetterau**
Dresden-Neustadt 6 / Kasernenstr. 1, Ecke Neustädter Markt
Haus der Tankstelle

Ihre Vermählung beehren sich anzuseigen

Ehrenfried Haase Uffz.
Anni Haase geb. König

Bischofswerda

den 25. Februar 1940

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

PAUL ZEIDLER
Uffz. der Luftwaffe
HILDEGARD ZEIDLER
geb. Moritz

Bischofswerda, den 24. Februar 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Helmut Vogt
Dora Vogt geb. Pfeisch

z. Z. im Westen

Demitz-Thumig

25. Februar 1940

Vermählte

Alfred Petrick
Ingeborg Petrick
geb. Patzig

Neukirch L.

24. Februar 1940

Für das wohltuende, liebevolle Mitemplinden und die große Anteilnahme
durch Wort, Schrift, schöne Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Geleit
beim Heimgange meines über alles geliebten Gatten, unseres lieben Vaters,
Sohnes, Bruders, Schwiegersonnes und Schwagers

Alfred Martin Stange

sprechen wir hierdurch allen unseren tief empfundenen Dank aus.
Besonderen Dank Herrn Dr. Wendelin für seine tröstenden Worte, Herrn
Kantor für den mit seinen Schülern dargebrachten erhebenden Trauergesang,
der Kirchengemeinde für die schöne Kranzspende, dem Radfahrverein „Adler“
für das Stellen der Trauermusik, das freiwillige Tragen, Kranzspende und
Begleitung, sowie allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für die
wohltuende Anteilnahme.

Dir aber, lieber Alfred, „Habe Dank“ und ruhe in Frieden in Deinem
allzutröhnen Grab.

Schmiedefeld,
am 21. Februar 1940.

In unsagbarem Schmerz
Johanna Stange geb. Kunze
nebst Söhnchen,
Mutter und Bruder.

Tanz-Unterricht

beginnt
Donnerstag, 29. Febr.,
20 Uhr, im

Hofgericht Neukirch
E. Pomrehn, Tanzlehrer.

Gasthof Rückersdorf

Montags Sonnabend:

Gemüll. Dieleplatz

Zuckspille

kauf zu höchsten Marktpreisen

w. Gampe, Dresden-A. 1, Haus Seite 6

Bestellungen auf

Obstbäume

natr. Markenreife, alle Sorten

und Formen,

Bananen, Weintrauben

u. w. Beihilfen beachten!

Erich Preußke, Kaufm.

Burlan 264. Telefon für Obst:

Nächsten Mittwoch:

Bettfedern - Reinigen

Bettfedern - Dampf - Reinigungs-

Mühle und Bettfedern-Säubring

Kurt Hartmann, Neukirch II,

Hindenburgstraße 183.

Anmeldung erwünscht. Tel. 542.

Fleißiges

Hausmädchen

zum sofortigen Antritt.

Stan Gruß Lehr.

Zentral-Einkaufsstelle Schubl. I. So.

Vorstellstellen: bei Weiden,

Telefon am Laudenstr. 38

Wirtschafts- oder

Hausmädchen

für Küche, Haus u. Garten

eines größeren Haushalts,

oder sofort gern auf.

Liddy Kahle, Freital II,

Langestraße 4

Stütze

auch zum Bedienen der Öffn.

sofort gesucht.

Großhof Schwarzes Ross,

Cifra, Marti.

Weitere

Wirtschafterin

mit guten Kochkenntnissen, für

größeren Haushalt gesucht. Off.

unter „K. 575“ an die Geschäftsf.

stelle dieses Blattes erdeten.

Aufwartung

gesucht Stunden- oder

halbtagsweise.

Sie erfragen in der Geschäft. d. Bl.

Zur Mitteilung

dass meine Praxis ab Mon-

tag, den 26. Februar 1940,

wegen Einberufung

geschlossen ist.

Rich. Heidrich

Heilpraktiker, Molkenstraße 8

Stellmacherlehrling

stelle ich Ihnen ein Ross

und Sattel im Hause.

Alwin Fröde, Stellmacherfir.

Neustadt 1, Willthener Str. 82

Dasselbe steht ein Jagdwagen

in Jauffeld billig zum Verkauf.

Gesucht wird z. 1. März

ein Gehilfe

Königs Gärtnerei

ab Ostern 1940 jährl.

Stellmacherlehrling

ab Ostern 1940 jährl.

Rich. Heidrich

Neukirch L., Ernst-Schulz-Straße 18,

Gernroder 508.

Hierdurch gebe ich meiner geehrten Rundschaft bekannt, daß ich jetzt auch elegante

Herren- u. Knabensfertigkleidung

Besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager in

gleicherzeitig empfehle ich meine

feine Maßschneiderei!

Anfertigung sämtlicher Uniformen

Konfirmandenanzügen

Otto Hoffmann, Schnellmeister,

Demitz-Thumig, am Bahnhof.

Malerarbeiten Dekorationen in moderner
sachlicher Ausführung. Möbelmalerei sämtlich. Holzarbeiten

Erich Schmidgen Engelhardt-
straße 13

Photo Apparate, Zubehör Amateur-Arbeiten **Farben** Karl Jg. Schneider, Albertstr. 2

Rundfunk Geräte erster Firmen Besteigergerichtete Rep.-Werke. **Rich. Männchen** Baulzner Str. 24/26 Ruf 116

Schuhhaus E. Hornig Die größte Auswahl am Platze für Damen- Herren- und Kinderschuhe **Altmarkt** 28

Jüng. Kontoristin oder Buchhalterin

auf Land per sofort gesucht. Bewerbungen mit
Lichtbild erbeten unter „U. G.“ an die Geschäft. d. Bl.

„Nicolon“ gegen

Bettlässen Selbstz. Billigmontage

wie neu, zu verkaufen Seemannstraße 8.

Beleihung - Kauf - Verkauf

Garderobe, Walde, Stoffe, Teppiche, Brillen,

Schmuckladen, Uhren, Schreibmaschinen, Nähmaschinen

Photo, Auto, Ferngläser, Bestecke, Porzellan usw.

9-18 und 15-17 Uhr Sonnabend 9-15 Uhr **Leihhaus Karl Wahl**

Dresden A-Am See 26, Tel. Arnstadt 50.

Erd-bestattungen

Feuer-bestattungen

Überführungen

von und nach allen Orten billig in allen Ausführungen.

Sargträger u. Ankleidestelle

Arnsdorf, Bahnhofstraße 2 Tel. Arnstadt 50.

Pietät und Heimkehr

Dresden A-Am See 26

Fernruf 24276-Gegr. 1874

Nimmermüde Hände ruhen nun für immer!

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am
23. Februar, mittags 11 Uhr, meine innig geliebte

Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und

Großmutter, Schwester, Schwiegertochter und Tante, Frau

Ernestine Kunath geb. Fröde

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
der liebenswerten Gattin selbst Kindern
im Namen aller übrigen Angehörigen.

Neukirch (Lausitz), den 23. Februar 1940.

Die Beerdigung findet Montag, 26. Februar,

nachmittags 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern mittag
1 Uhr nach langem Leiden plötzlich und unerwartet mein innig-
geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Altbeiner

Hermann Oswin Hartmann

im 73. Lebensjahr.

Dies zeigen sch

Der Wolhyniendeutsche

Begegnung mit kämpferischen deutschen Bauern — Ein Charakterbild der Umstädter

Von dem nach Brzembill entsandten NSK-Sonderberichterstatte

N.S.K. In den Räumen eines Kreisauer Ausstellungshauses befindet sich eine Reihe von Bildern und Skizzen, in denen der Frontmaler Engelhardt-Kröffländer von der großen Umstellungskampagne in Wolhynien und Galizien berichtet. Überwiegend die Bilder vom großen Tief geben dieser Ausstellung etwas von ungedecktem Bedenken, als vielmehr eine Reihe von Bildern, die Studien von wolhynienden Bauern, die den Diensten des Krieges und des Kriegsschlags bestanden.

Gewiß sind diese Bauern, mit denen wir auf der Grenzbrücke von Brzembill, in den Bagern von Radymno oder Boden in Berührung kamen, vom Osten beeinflußt; aber wie noch immer der Osten mehr als eine andere Landschaft den Deutschen umsonst zum Typ des bewußten Kämpfers, so zeigt sich auch in den darten Bauernschädeln mit ihren klareren energischen Augen die Kampfnatur, die ihr Deutschtum trotz der Stürme großer Kriege und der Terroraktionen fremdländischer Bevölkerung zu behaupten wußte. Das sind keine Hildesheimer, die darüber den San kommen, sondern Menschen, die mit glaubigem Vertrauen in die Heimat zurückkehren, voller Erwartung und Bereitschaft, die neuen Aufgaben, die diese Schmelze stellen wird, anzupaden.

Aus all den Männern und Frauen spricht dieser unbändige Einfachwillen, sie können es gar nicht erwarten, bis es weitergeht, den neuen Aufgaben zu. Eben erst sind sie über die Grenze gekommen, die Mühelos den großen Tiefs durch den östlichen Winter ist zu Ende, der Wunsch der Männer aber steht nicht nach Ausruhen. Es ist ein verdammt harter Menschenkampf, seit Wochen unterwegs, teilweise 200 Kilometer Tief durch Schnee und Kälte und doch, als Deutschland endlich erreicht ist, keine Erholung. Der unvergleichliche Augenblick des Grenzübergangs ist allen neuer Ansporn: Deutsche Bauern, die Hörbauer des Ostens, — das ist die alte und die neue Aufgabe zugleich.

Da ist der Bauer Müller aus Brigida. Sein Panzerwagen hat die Spur des letzten großen Tiefs. Eben hat er auf der Grenze eine selbsthergestellte Hakenkreuzflagge entfaltet und das Bild des Führers am Wagengiebel aufgehängt, nun leuchtet Freude aus dem scharfgeschnittenen Gesicht, als er jetzt auf der Grenzbrücke dem Reichsführer SS das Gemeinde Siegel seines alten Heimatortes übergeben kann. Weiß nur konnte er auf seinem Wagen mitnehmen, der neben Frau und Kind Lebensmittel und Werbespender für die Reise tragen mußte, aber das alte GemeindeSiegel wurde beim Aufbruch nicht verloren.

Starles Traditionsbewußtsein zeichnet diese deutschen Bauern, die in ihrer Habe manches alt sind, was vor Hunderten von Jahren aus Schwaben oder Franken den Weg nach dem Osten fand, mittellos, ebenso wie ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl aus. Immer wieder mußte man staunen, welche Disziplin auf den langen Marschen gehalten wurde. So wie man aufzog, so traf man auch an der Grenze ein, in der selben numerierten Reihenfolge gepflichtete Wagen an Wagen die Grenze.

Reicht war es nicht, die Ordnung immer zu halten, so berichtete uns der alte Bauer P. Aber man wollte doch den "Preisen" zeigen, daß man keine Viehherde sei, und bei dieser Erklärung sogen sich die vielen Halten um die Augen des Alters an einem verschwommenen Schmunzeln zusammen. Manchmal, so erzählte er, ging es am Tage im unbefestigten und verstreuten Bergelande nur 6 Kilometer vorwärts. Gewiß hätte der eine oder andere schneller vorankommen können, aber man blieb zusammen und half sich gegenseitig, bis auch der letzte Wagen über dem Berg war.

In den bitterkalten Nächten konnte man zumeist nur knappe zwei Stunden Kraft machen, die Pferde wurden angelebt und durften nicht ausgelöscht werden, um sie nicht sterben zu lassen. Ja, mit dem Raffen war es überhaupt so eine Sache. Ursprünglich waren von der deutschen Umstellungskommission Tagesabnahmen von 25 bis 30 Kilometern vorgesehen gewesen, aber die Bauern selbst verlangten größere Stappen — manchmal vollbrachte man sogar die ungeheure Leistung von 90 Kilometern am Tage und das nicht als Einzelkämpfer, sondern als Kolonne von 40 bis 50 Wagen —, und zwar nicht nur, um schneller in die Heimat zu gelangen, sondern auch, um nicht gezwungen zu sein, in verlaufenen Dörfern Rast machen zu müssen.

Ungefeier ist diesen Wolhyniendeutchen ein Greuel, und auch hier wieder beweist sich das gute deutsche Erbe, daß er und sie weiß, wie sie selbst sind, auch ihre Tiere und ihr Hausrat. Stolz leuchtete aus den Augen der Männer, als der Reichsführer SS im Lager Brzembill sich ihre Werde vorführen ließ, und obwohl diese Tiere nahezu ihr einziger Reichtum sind, freuten sie sich darauf, dieses ausgesuchte Pferdematerial der deutschen Wehrmacht zur Verfügung stellen zu können. Die tierärztlichen Prüfungen wurden von ihnen bereits als Untersuchungen auf die Heerestauglichkeit der Pferde aufgeführt. Auch Pastoren und Lehrer hatten sich vor der Umstellung noch Pferde gekauft, um nicht mit ganz leeren Händen in die Heimat zu kommen.

Liebe und Sorgfalt zeigte sich in der Pferdeversorgung. Der Mensch ist hier mit dem Tier verwachsen. Doch auch das ist nur wieder möglich, durch die eigene Großheit und Sauber-

keit. Anders wäre es auch gar nicht denkbar gewesen, daß diese große Umstellung ohne Seuchen und Epidemien hätte durchgeführt werden können. Wenn man bedenkt, daß keines von den auf dem Tief gedrohenen Kindern gestorben ist, so wird man eine Ahnung von der Stärke und Gesundheit dieses Menschenvolkes bekommen.

Als und der alte B. im Lager Brzembill von der Vergangenheit erzählte, erinnerte er aus seinem Leben, daß er während des Krieges und des Weltkrieges die Würde eines Vaters und Verteidigers zugleich ausübte. Er unterrichtete die Jugend, gab die Paare zum Lebensbund zusammen, taufte die Neugeborenen und betreuete den Unterliegenden der Toten Trost. Ein alter Bauer, ohne jede fachliche Vorbildung! Und doch welche seelische Stärke spricht aus diesem Menschen, der sich in Zeiten der Not zum Führer seiner Dorfgenossen macht.

So wie es auch verständlich — denn der alte B. steht nicht als ein Einzelfall da — daß trotz des Weltkrieges und des Chaos der Nachkriegszeit unter den deutschen Bauern sich kein

Wohlhabentum breitmachen konnte. Gewiß, es gibt unter den Jüngeren, die gar manchen, der die deutsche Muttersprache nur mangelhaft beherrschte und damals bei dem Abtransport ins Innere Russlands keine reguläre Schulbildung genossen hat, aber auch diejenigen Väter, die das Deutsch nur gebrochen sprechen, haben später ihre Kinder doch wieder in der deutschen Sprache unterrichten lassen. Bei manch einem, der jetzt als die Heimat sieht, zurückgekehrt ist, spielen die 13-14-jährigen Jungen und Mädchen Dolmetscher zwischen dem Vater und den fragenden Deutschen in Brzembill. Aber auch jene Bauern sind feinstewegs der Stumpfheit des Ostens erlegen. Ihre Fragen nach dem Führer, nach der NSDAP — der Parteieinrichtung, mit der sie zuerst bekannt werden — aber auch nach den bürgerlichen Geistigenheiten im Deutschen Reich, zeugen von dem regen Interesse, welches sie an der Gegenwart nehmen.

Sie kennen keine träge Schläfergelegenheit, sondern sie haben, als der Führer sie rief, die Gestaltung ihrer Zukunft in die eigenen Hände genommen durch den Entschluß, in das Vaterland zurückzufahren und sich ihm zur Verfügung zu stellen in seinem großen Lebenskampf. Arm an Gut und Haben fehlen diese wolhyniendeutschen Bauern, doch nicht mit leeren Händen in die Heimat zurück, denn sie bringen sich selbst, ganze Kerle mit heißen Herzen und starken Händen, Willkämpfer für die Freiheit und Herrlichkeit des Großdeutschen Reiches. S. Z.

Englisches Piratentum im September 1807

Zeitgemäße Erinnerung an Schreckenstage der dänischen Hauptstadt

Der englische Schurkenkrieg im Jölling-Mord hat eine historische Parallele in dem brutalen Überfall auf die dänische Hauptstadt im Jahre 1807.

Die unerhörte Breßlau, die England gegenwärtig auf das neutrale Norwegen ausübt, um den schwedischen Banditenkrieg der "Kofal" zu tarnen, steht in der englischen Geschichte nicht vereinzelt da. Das wäre England lernen die nordischen Staaten vor allem während der Zeit der napoleonischen Kontinentalkriege, die vor über 180 Jahren den Nord- und Ostseeraum auf das schwere in Mitleidenschaft zog. Die britische Regierung nutzte damals den Blockadevertrag des Korten mit unerhörter Brutalität an ihrem Vor teil aus. Jeder Staat auf dem Festlande, der eine Flotte von irgendeiner Bedeutung besaß, wurde selbst gegen seinen Willen von England zum Feind gesetzt. Man kaperte und vernichtete auch das neutrale Schiffsmaterial, wo man es nur traf. Und selbst der feige Überfall einer englischen Flotte auf die frei jedem Zugriff ausgeschaltete Hafthabitate Dänemarks wurde damals mit höheren Machtpunkten gerechtfertigt. Was galt London, das Leben von Tausenden oder die freie Souveränität eines Staates, wenn es auf billige Art und Weise im kalten fischen konnte!

Der heimtückische Überfall des 2. September 1807 auf Kopenhagen wurde mit einer beispiellosen Freiheit inszeniert. Eine englische Flotte unter Admiral Gambier, die angeblich im Rücken Napoleons operieren sollte, eroberte plötzlich vor Kopenhagen. Ein Parlamentarier fuhr ans Ufer und überbrachte die folgende Forderung der britischen Admiraltät: Entweder englisches Bündnis Dänemarks mit England oder Auslieferung der

ganzen dänischen Flotte „zur Ausbewahrung bis zum allgemeinen Frieden“. Die Dänen, die unter Leitung des Kronprinzen Friedrich, des Regenten für ihren geisteskranken Vater Christian VII., sich gerade bei der Schwierigkeit ihrer territorialen Lage und angesichts der letzten großen militärischen Erfolge Napoleons der höchsten Neutralität nach allen Seiten befreit hatten, waren über das englische Ultimatum auf das Neuerste empört. Sie lehnten es ab und erklärten es als eine Beleidigung und Entwürdigung der gefallenen dänischen Nation. Über dieser Mut des guten Rechts imponierte den Engländern wenig. Dazu wetzte Erroberung gab der englische Admiral auf Befehl Londons den Feuerbefehl. Drei Tage lang, vom 2. bis zum 4. September, schlug ein furchterliches Bombardement in die Hauptstadt Dänemarks, das sich noch immer mit England im Kriebe befand, in Trümmer. Allein 300 Häuser brannten als harmlose Bülbüller den britischen Piratenmethoden.

Da sich die Dänen gegen die starke englische Flotte nicht befreien konnten, waren sie schließlich zu einem Waffenstillstand geneigt. Er wurde durch einen beispiellosen Raub des englischen Admirals gekrönt. Dieser ließ die dänische Flotte von bereits gehaltenen Matrosen besetzen. 20 Linienschiffe, 16 Fregatten, 9 Brigg und zahlreiche Kanonenboote samt den Booten des Arsenalen von Kopenhagen wurden von den Engländern beschlagnahmt und nach London mitgenommen. Dies geschah, wie gefragt, im stillen Frieden! Erst am 4. November 1807 erklärte England Dänemark, das sich nun Napoleon anschloß, den Krieg und stahl ihm — Helgoland.

Neues aus aller Welt

Schornsteinfeuer tödlich abgebrannt. Das Opfer seines gefährlichen Verlustes wurde der 54jährige Schornsteinfegerjelle Karl König. Beim Fege eines Schornsteins auf einem Grundstück in Berlin-Siegelsdorf glitt er von der Ecke und stürzte auf ein Lichtschachtfenster, das durchbrach. Man fand den Verunglückten im Keller tot auf.

Den Tod ihrer drei Kinder verschuldet. Ein Münchener Gericht verurteilte eine 34jährige Mutter, die durch Unachtsamkeit den Tod ihrer drei Kinder verschuldet hatte, zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Verurteilte war aus dem Hause gegangen, ohne den Oden richtig zu schließen, so daß die spielenden Kinder durch Rauchverpuffung ums Leben kamen.

Zwei schwere Lawinenunfälle in den Salzburger Alpen — Zwei Tote, drei Vermisste. An den Salzburger Bergen haben sich zwei größere Lawinenunfälle ereignet. Am 22. Februar standen zwei Skiläufer bei einer Besteigung des Schattberggriffs durch eine Lawine den Tod. Am Tage zuvor gerieten drei Skiläufer aus Söll am See an der Saalfelge unter eine Lawine. Die Verunglückten konnten bisher nicht geborgen werden, so daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß.

Verhaftete „Gefundebettin“. Als sogenannte „Gefundebettin“ wurde jetzt die 44 Jahre alte geschiedene Chefraum-Auwine Niedendorf geb. Stigula aus Rottbus verhaftet. Seit 1926 trieb sie ihr Unwesen in der ganzen Raute und verhinderte die Ausübung des Überglaubens den Deutens das Geld aus der Tasche zu ziehen. Als „Heilpraktikantin“ übte sie bei Krankheiten aller Art von Mensch und Tier die sogenannte „Schwarze Kunst“ gegen Entgelt aus, indem sie alle möglichen Krankheiten durch Beschimpfungen, Bremonten und Quatschabreien zu heilen vorgab. Die Niedendorf erhielt für ihre verlogenen Prophesien, zumeist Naturalen. Ihr Einkommen war so groß, daß sie drei Grundstücke erwerben konnte. Ihr Jahreseinkommen betrug nach ihren eigenen Angaben mehr als 9000 Reichsmark.

Nach Tagen in der Feldscheune aufgefunden. Vor einigen Tagen war ein etwa 13 Jahre altes Mädchen aus Herberg (Eifel) verschwunden. Jetzt fand man in der Nähe einer Feldscheune Kleidungsstücke des Kindes. Die Polizei führte daraufhin eine Durchsuchung der mit Stroh gefüllten Scheune durch und fand das Kind noch lebend auf. Da dem Mädchen die Kleider verloren waren, mußte es ins Krankenhaus geschafft werden.

Drei Kinder in verqualmter Wohnung erstickt. In dem Dorf Fischbeck bei Tangermuende fand die Frau eines Metzgermeisters bei der Rückkehr von der Arbeit in ihrer Wohnung auch Zimmer vollständig verqualmt vor. Ihre drei Kinder im Alter von vier, zwei und dreiviertel Jahren waren erstickt. Es wird angenommen, daß sich in dem Kachelofen ein Stein gelöst und den Ofenraum verstopft hat.

Kalb mit zwei Köpfen. Auf dem Hof eines Bauern in Hamry (Slowakei) brachte dieser Tage eine Kuh ein Kalb mit zwei Köpfen zur Welt, das jedoch nach wenigen Stunden eintrug.

15 Stunden von Schneemassen eingeschlossen. Dieser Tag wurde zwischen Neutra und Gaboi (Slowakei) ein vollbesetzter Personenzug während eines Schneesturms von Schneemassen so eingeschlossen, daß er vor den Passagieren nicht mehr freigemacht werden konnte. Die 20 Insassen mußten von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr früh, also volle 15 Stunden, in dem Autobus ausstehen, bis sie von einer Militärräubertruppe befreit werden konnten.

Wormser Gastwirt stellt einen Spionageagenten. Einem Gastwirt in Worms, durch dessen umstichtiges Verhalten es gelang, einen gefährlichen Spionageagenten entdeckt zu machen, wurde als besondere Anerkennung des Chefs der Sicherheitspolizei eine Goldbekleidung in Höhe von 250 RM. ausgeteilt. Durch verdächtige Fragen aufmerksam geworden, war der Gastwirt dem Agenten nach Verlassen seiner Gaststätte unzufällig gefolgt, bis er seine Teilnahme durch einen Polizeibeamten veranlassen konnte.

Die Jubiläumsuhr unter den Kohlen. In einer Bergbaustadt im Steinkohlenrevier hatte ein Bergmann nach Vollendung seines 25. Dienstjahrs von der Betriebsleitung als Jubiläumsgabe eine goldene Armbanduhr bekommen. In der Armbanduhr war eine Zeichnung eingraviert, die die Bezeichnung der Grube und den vollen Namen des Jubilars enthielt. Die Uhr war sein stolzer Stolz, er legte sie auch bei der Arbeit nicht ab. Man kann sich seinen Stolz vorstellen, als er eines Tages bei der Ausfahrt die Uhr verlor. Eine gründliche Durchsuchung des Arbeitsplatzes blieb erfolglos. Jetzt traf bei der Grubenverwaltung ein Postboten ein, das die vermisste Uhr enthielt. Es kam aus einer weit entfernten Industriestadt. Ein ehrlicher Seiler bot dort unter den Kohlen noch rechtzeitig die Uhr entdeckt, die offenbar dem alten Bergmann entfallen und unter die Kohlen geraten waren.



dir gütig

SULTAN

NR. 6

3½

Jimmer ein besonderer Genuss!

SULTAN NR. 6 O.M.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 24. Februar

Keine Zeit!

Ich habe keine Zeit! Das ist so ein Ausdruck, den jeder täglich mehr als einmal hören kann. Und es gibt immer noch Vollgenossen, die sich dieses Sprichwörter dann bedienen, wenn man sie — z. B. zur ehrenamtlichen Mitarbeit in einer Gemeinschaftsstelle, etwa der NSB, auffordert. Sie haben wirklich keine Zeit. Und niemand unterschätzt ihre jetzt im Kriege besondere große Beurteilung. Aber... aber da gibt es allein im Gau Sachsen etwa 100.000 Frauen und Mädchen, die am allergrößten Teile genau so von früh bis spät arbeiten und trotzdem Zeit haben. Sie haben vielleicht diese Zeit schon seit Jahren. Woche für Woche, oft Tag für Tag, bei jedem Wetter sind sie unterwegs, diese ehrenamtlichen Helfer der NSB, und des NSB. Wir kennen sie, wenn sie zu uns kommen mit der Sammelliste, wir kennen sie, wenn sie uns Mat geben und Hilfe vermitteln. Wir — die wir angeblich keine Zeit haben — wollen ihr Opfer an Arbeit und Zeit um so höher bewerten, denn nicht äußerlicher Ruhm und Lohn wird ihnen dafür.

Wir ehren den NSB- und NSB-Helfer am besten durch die Freude, mit der wir unser befreiendes Opfer dem Geiste des ganzen Volkes hinausführen! Und dies erst recht zur Sonderaktion für das Kriegs-Winterhilfswerk vom 18.-27. Februar. Gau Sachsen marschiert für den Sieg!

* Zum Muttertag wieder Ehrenkreuze. Der Reichsminister des Innern hat einen Rundschau über die Verleihung von Ehrenkreuzen der deutschen Mutter herausgegeben, worin er hervorhebt, daß künftig die Verleihung nur noch am Muttertag, dem dritten Sonntag im Monat Mai, erfolgen wird. Der Minister erfuhr die nachgeordneten Stellen, ihm rechtzeitig zu berichten, wieviel Ehrenkreuze in den betreffenden Bezirken überhaupt noch zu vergeben sind und ob es möglich ist, daß mit dem Muttertag 1940 stattfindenden Verleihung bereits allen Müttern das Ehrenkreuz ausgebändigt werden kann, die die Anwartschaft für die Verleihung des Ehrenzeichens bereit am 21. Mai 1939 befreien haben. Die Bearbeitung aller bisher noch nicht erledigten Anträge soll mit größter Vorfleidung erfolgen. Im Einvernehmen mit dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei bestimmt der Reichsinnenminister in Abänderung der bisherigen Regelung, daß bei Verleihung höherer Stufen aus Anlaß der Geburt weiterer Kinder die Ehrenkreuze und Beifügungen niedriger Stufen von den in Frage kommenden Müttern erst bei der Aushändigung der höheren Stufe des Ehrenkreuzes auszügegeben sind.

* Vorbildlicher Förderer der Kleintierzucht ausgesondert. Dem Schäfermeister Gustav Eisold, Carolathage, wurde vom Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter für über 30jährige aktive Tätigkeit und treue Gefolgschaft in der Förderung der Kleintierzucht die goldene Ehrennadel verliehen. Diese seltene Auszeichnung ist die äußere Dankbarkeit dafür, daß sich Gustav Eisold mit vorbildlichem Eifer seit 33 Jahren für die Steigerung der volkswirtschaftlich wichtigen Kleintierzucht unermüdlich eingesetzt hat. 1907 gründete er den Kaninchenzuchtvverein Bischofswerda, dessen Vorsitz er 17 Jahre war und dem er heute als Ehrenvorsitzender angehört. 23 Jahre war der Geehrte Käffner bei der Kreisfachgruppe Bautzen, die ihn für seine Verdienste zum Ehrenklassiker ernannte. Des Weiteren ist er Ehrenmitglied beim Geselligkeitsverein Bischofswerda und Vorsitzender des kleinen Riegenauvereins, den er 1919 gegründet hat. So hat sich Gustav Eisold fast ein Menschenalter der Kleintierzucht gewidmet, deren großer volkswirtschaftlicher Wert er im neuen Staat richtig geschätzt wurde, und die jetzt zielbewußt gefördert wird.

* Förderung. Oberfeldwebel Kurt Lößler aus Bischofswerda ist zum Oberleutnant befördert worden.

* Familiennamen des Gefallenen für Braut und Brautkinder. Der fürstlich veröffentlichte Brief des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, an eine uneheliche Mutter hat unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, daß der nationalsozialistische Staat der Kriegsbraut und ihrem Kind alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen wird, wenn der Bräutigam und Vater fallen sollte, ehe eine Eheschließung möglich war. In diesem Zusammenhang ist ein soeben ergangener Erlass des Reichsinnenministers über die Sicherung des Familiennamens des Gefallenen für Braut und Brautkinder von Bedeutung. Der Minister hatte bereits im Frieden Vorschriften erlassen, wonach einer Braut, deren Bräutigam unerwartet gestorben ist, im Wege der Namensänderung der Familiennamen des Verstorbenen gewährt werden könnte. Ebenso war bereits in dieser Regelung vorgesehen, daß Brautkinder, deren Erzeuger der Verstorbene war, der Familiennamen des Verstorbenen aufzustehen werden kann. Nun hatte der Minister fürstlich bestimmt, daß im allgemeinen während des Krieges die Bearbeitung von Namensänderungsangelegenheiten eingestellt werden soll. Um jedoch auch hier alle Sorgen für die Frontlämper und die ihnen Rechthabenden auszuschalten, hat der Minister nunmehr ausdrücklich eine Ausnahme von der Stilllegung der Namensänderungsangelegenheiten verfügt. In dem neuen Erlass erachtet der Minister vielmehr, Namensänderungsanträge von Bräutigen und Brautkindern Kriegsgefallener auch im Kriege weiter zu bearbeiten, so daß also auch hier die Legalisierung der Nachkommenstät der Frontlämper gewährleistet ist.

* Seit wann kennt Europa den Stilus? Die Heimat des Stilus ist unbekannt, der germanische Norden. Es liegen dafür urkundliche Beweise in Form einer schwedischen Halszeichnung vor, wo unter den Schäften, Schlitzen, Göttern und Menschen auch der erste Stilus abgebildet ist. Der Stilus steht auf zwei unverluerbar als Eier gebachten Brettern, in leicht vorgezogener Haltung und hält mit beiden Händen einen Stock, der zum Stock des Bremens aus einer Alabaster geschnitten ist. Die Halszeichnung ist etwa 4000 Jahre alt und vermittelnd neben dem Einblick in religiöse Dinge Kenntnis von kulturellen Zuständen der ehemaligen Welt, in diesem Falle über den schon bestehenden Stilus. Diese bronzezeitliche Halszeich-

nung ist zweifellos die älteste Urkunde, sie hat schon in der Steinzeit Vorläufer. Die ersten "Wretter" sind ebenfalls in Schweden bei Grabungen aus Tageslängen gekommen. Unter Aufnahme der Halszeichnung konnten sie einwandfrei als megalithische Wretter erkannt werden und haben ein Alter von rund 5000 Jahren. Sie unterscheiden sich noch nicht einmal besonders in der Form von unseren modernen Stilen, wenn wir von der Bindung absieben. Somit sind Stil und Stilus eine reine nordische Erfindung, die sich bei den Germanen der Bronzezeit als vorläufige Bezeichnung großer Weltelbst entzweit. Längere Zeit war der Stilus bei uns in Deutschland in Vergessenheit geraten, hat aber im gegenwärtigen Jahrhundert eine ungeahnte Aufschwung genommen und damit seiner 5000jährigen Tradition wieder zu Ehren verholzen.

* Gossens Gemüsebau in Brand. Die Landesbauernschaft Sachsen hatte die Vertreter der wichtigen sächsischen Gemüseanbaugemeinde zu einer Dienstbesprechung nach Dresden geladen, um mit ihnen alle mit der Ausbaumaßnahme zusammenhängenden Fragen zu behandeln. Der Landesbauernwart für Gartenbau und Pflanzbau des Gartenbauwirtschaftsverbands Sachsen, Erich Horstke, wies auf die vom Gemüseerzeuger zu lösenden Aufgaben hin und zeigte die Grundlage für die Vergeserzung des Gemüseanbaus auf. Für eine Anbausortierung kommen in erster Linie in Frage: Kreis- und Kreisgemeinde aller Art, Gartenmöhren, Sellerie, Dauergemüse, Gemüsesträuter und Porree. Wie aus der Aussprache hervorging, haben die einzelnen Kreisbauernschaften und Bezirksabgeordneten bereit gute Vorarbeit geleistet, so daß die Erfüllung der gestellten Aufgaben schon heute als sichergestellt angesehen werden kann. Sachsen's Gemüseerzeuger werden trotz aller durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten auch aus diesem Gebiet wiederum ihren Anteil an der Nahrungsmittelerzeugung erfüllen.

* Blutige Sammeltypen. Der oft von der Volksgemeinschaft unterschätzte Rohstoff Altbauperl wird während der Dauer des Krieges durch entsprechende Sammlungen vor finnischer Vergebung bewahrt. Bei dieser Aktion werden Bimpe und, wo es notwendig ist, Jungmauler eingefordert. Die Altbausammelung im Gau Sachsen, die von der NSB gemeinsam mit den Kreisbauauftragten und Ortsbauauftragten für Altmaterialverwertung durchgeführt wird, dauert bis zum 10. März. * Schweinezählung am 4. März 1940. Die am 4. März 1939 auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft stattfindende Schweinezählung ist für die Fleisch- und Fettwirtschaft von großer Bedeutung. In Verbindung mit der Zählung sind die Kalbergeburten in den Monaten Dezember 1939, Januar und Februar 1940 zu ermitteln. Bei dieser Zählung ist es ebenso wie bei allen bisherigen Zählungen dringend erforderlich, daß alle Beteiligten richtige Zählungen machen, da die Ergebnisse die Grundlage wichtiger Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft und zur Regulierung der Ernährung bilden. Wer vorsätzlich und wissentlich unrichtige Angaben macht, oder wer sich weigert, den mit der Zählung beauftragten Personen die Beleidigung der Städte oder sonstigen Verhältnissen zu gestatten, lebt sich schweren Bestrafungen aus.

* Buplan, 24. Febr. Die Auszahlung des Quartiergebotes für beide Ortsteile findet, wie im amtlichen Teil bekanntgemacht wird, am kommenden Montag Dienstag und Mittwoch nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Kirchschule statt.

Göltzmannsdorf, 24. Febr. Zu einem freudigen Ereignis für den ganzen Ort Göltzmannsdorf geholtete sich die Feier des 100. Geburtstages der von hier gebürtigen Altbausfrau Frau vertriebene Neu. Nachdem in den Vortagen die Kreisangloren den Tag feierlich eingeläutet hatten, stellte sich eine große Anzahl von Gratulanten bei der Jubilarin ein. Die gesamte Schulfuge sang im Kirchhof fröhlich Lieder. Die Parole und ihre Wiedergänger, die Ortsvereine, die Vertreter der politischen und kirchlichen Gemeinde überreichten herzliche Geschenke. Von Jürgen war ein Glückwunschkreis eingegangen mit eigener Unterschrift und einer Ehrennadel. Das Landesfürstentum hatte gleichfalls außer einer Ehrennadel eine Goldmedaille überreicht. Ebenso waren vom Reichsstatthalter, vom Kreisleiter, vom Landrat und vom Kreisbauernführer Glückwünsche übermittelt worden. Die Jubilarin nahm mit großer Freude und in süßlicher Freude an dem Verlauf ihrer Geburtstagsfeier teil.

Großröhrsdorf, 24. Febr. Wegen Sittlichkeitsvergehens an einem 18-jährigen Schulmädchen wurde ein bürgerlicher Einwohner durch die Gendarmerie inhaftiert und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Kamenz, 24. Febr. Neue Betriebsküche eröffnet. Im Betriebe der Sparmannischen Granitwerke in Kamenz wurde dieser Tage eine Betriebsküche eröffnet. Kreisobmann Schönhuber wies nach begütigenden Worten den Betriebsobmann in einer Ansprache auf die Bedeutung der Werkerpflege bei längerer Arbeitszeit und angestrengter Tätigkeit hin.

Kamenz, 24. Februar. Blößlich über die Straße... Als auf der äußeren Bauplatzstraße ein siebenjähriger Junge plötzlich den Fahrraum überqueren wollte, wurde er von einem in diesem Augenblick vorüberfahrenden Personenkraftwagen erfaßt und etwa drei Meter weit mitgeschleift. Das Kind, daß innere Verletzungen erlitten hat, wurde ärztlicher Behandlung zugeführt.

Landgericht Bautzen

(Raschke verboten)
Gemeiner Dieb — Die Feldpostbüchsen seiner Arbeitsklameraden für sich behalten

Aus dem Magazin seines mit ihm verwandten Arbeitgebers in Gingelsdorf bei Großpöhlau hatte der 18jährige Unbreas Kurt Richter aus Kleinlunka seit Sommer vergangenes Jahres fortgesetzte Notizbücher, Schreibmaterial, Verbandsbüchsen, Werkzeug u. a. m. geflossen. Er hatte aber auch die durch den Kriegszustand geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse und die zur Abwehr der Fliegergefahr getroffene Anordnung der Verbundung dazu ausgenutzt, ihm zur Verdeckung nach der Post anvertraute, vom Betriebsleiter, dem Meister und von Belegschaftsmitgliedern für Arbeitsklameraden im Gelde gestellte Feldpostbüchsen samt deren Inhalt an Signetten und Schokolade für sich zu behalten, und aus dem Luftschutzaum des Werkes eine große Taschenlampe und zwei kleine elektrische Taschenlampen, die zur Verwendung im Ernstfall für die Sicherheit der Schlußhenden angeschafft worden waren,

Zug der deutschen Polizei: 15 Millionen RM.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt das Ergebnis der Geldsammeln und Sammlungen an der eigenen Stelle der Polizei und ihrer Hilfsorganisationen zum "Zug der deutschen Polizei" für das Kriegswinterhilfswerk mit 15.018.666 RM. bekannt.

Die Männer der Ordnungspolizei, Sicherheitspolizei, der SS, der Heerwehr, der Technischen Stabstelle und des RSHA haben aus eigenem Vermögen zu diesem Ergebnis 1.500.000 RM. erbracht.

Besonders erwähnenswert sind die Sammelergebnisse im Sudetenland, im Protektorat Böhmen-Mähren, in der Ostmark und in den besetzten Ostgebieten.

So kommt Russland, das im Jahre 1939 ein Sammelergebnis in Höhe von 222.421,25 RM. hatte, in diesem Jahr eine Spende von 679.106,89 RM. verhöveln. Auch die Stadt Wien hat ihr Ergebnis vom Jahre 1939 in Höhe von 294.371,84 RM. auf 475.388,72 RM. in diesem Jahre erhöht. In den besetzten Ostgebieten sind besonders zu erwähnen die Spenden der Stadt Katowitz mit 298.464,42 RM. und Breslau mit 147.581,18 RM.

gehofft. Damit hatte er sich als ein Verbrecher und Volksschädling bewiesen und einer verdienten harten Bestrafung ausgesetzt. Richter hatte schließlich noch im Magazin unter einer Staffe versteckt 5 kg Zötlings, Beder und einen Schraubendefekt zum Wegschaffen bereitgelegt. In seiner Wohnung wurden noch aus der Herausgabe der Feldpostbüchsen stammende 48 Schachteln mit 370 Zigaretten vorgefunden. Die 1. Strafammer verurteilte Richter hoffnungslos zu einem Jahr sechs Monaten Buchtaus und 5 Jahren Ehrenstrafe, verlustig unter Anerkennung der seit dem 2. Januar d. J. erlittenen Untersuchungshaft.

Schutz vor wildernden Hunden

Der Wildwildbestand war durch Krankheiten im Jahre 1939 stark zurückgegangen. Der strenge Winter hat für alles Wild größte Not gebracht. Es sind bereits große Verluste durch Erkranken und durch Hunger eingetreten. Eine weitere Gefahr droht durch wildernde Hunde. Deshalb hat Landesjägermeister Weitlichmann eine Verordnung erlassen, wonach alle Hunde so zu verwahren sind, daß sie nicht unbeaufsichtigt frei umherlaufen können. Im Freien außerhalb der bebauten Ortslagen sind sie an der Leine zu führen. Ausgenommen sind Hirten-, Jagd- und Blindenhunde, Sanitäts- und Meldehunde der Wehrmacht und Polizeibünde, soweit sie als solche benutzt sind und solange sie vom Beschäftigten zu ihrem Dienst verwendet werden. Zwiderhandlungen werden geahndet.

Zucht und Ordnung im weiblichen Reichsarbeitsdienst

Wenn eine Angehörige des Reichsarbeitsdienstes gegen ihre und ihrer Gemeinschaft verstößt, muß sie gegen die Verstößige ein Strafgericht eingezogen werden, dessen Grundlage seit Jahren durch die Dienststrafordnung für den weiblichen Arbeitsdienst festgelegt waren. Diese Dienststrafordnung hat bisher keine Freiheitsstrafen vor; es gab lediglich verschiedene Arten des Vermeiles und die Abschöpfung der Entfernung aus dem Reichsarbeitsdienst. Von Freiheitsstrafen konnte absehen werden, da alle Fälle, die zugleich gegen ein Strafgericht verstoßen, ohnehin von den ordentlichen Gerichten abgeurteilt wurden, ganz abgesehen davon, daß die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes schon von ihrer Vorgesetzten bestraft worden waren.

Hier wird nun mit dem 1. April 1940 eine einschneidende Wendung wirksam. Wenn eine Tat gerichtlich strafbar ist, wird sie fortan in leichteren und in schweren Fällen, in denen der Reichsarbeitsdienst wesentlich und hauptsächlich betroffen ist, im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft einzige und allein nach der Dienststrafordnung verfolgt. Es ist selbstverständlich, daß sich damit die Strafjugend des Reichsarbeitsdienstes entsprechend erweiterte und das Strafen vorbereiten werden müssen, die nach denen auszurechnen waren, die sonst der Staat gegen die Schuldige verhängt hätte. Daher sind jetzt neben dem einsamen und strengen Verweis und der Entfernung aus dem Reichsarbeitsdienst auch Freiheitsstrafen vorgesehen: Lagerarrest (Verbot, das Lager zu verlassen), leichter und verstärkter Zellenarrest, der bis zu 90 Tagen verhängt werden kann. Neu ist auch die Bestimmung, daß in gewissen Fällen eine Dienststrafkammer mitzuverurteilen haben wird.

Somit enthält die neue Dienststrafordnung die Regelung des Strafverfahrens, das sich bereits seit Jahren bewährt hat; sie bestimmt, welche Führerinnen die Strafbeschlagnahme haben, und gibt der Verstößigen das Recht der Verteidigung und Beschwerde.

Damit wurde für die weibliche Jugend des Reichsarbeitsdienstes ein Dienststrafverfahren geschaffen, das — klar und gerecht für jede einzelne Angehörige — den Schutz der Reichsarbeitsdienstgemeinschaft ausreichend gewährleistet.

Aus Sachsen

Freital, 24. Februar. Einige drang in den Leib. In Burgk i. S. veranstalteten mehrere junge Leute einen Torabsturzlauf. Dabei starb der 17 Jahre alte Vertrüling Erich Hensel. Dieser aus Burgk i. S. ungünstig, daß ihm eine Stütze in den Leib drang. Die schwere Verletzung führte wenige Stunden später zum Tode.

Dresden, 24. Februar. Beträger festgenommen. Wegen fortgeliehenen Beträgervereins wurde von der Kriminalpolizei der 21. 10. 1934 in Biegitz geborene Kurt Schöckle, der sich auch andere Namen beilegte, festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Er trat seit September d. J. in Dresden und Umgebung auf und ließ sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, die sich auf seine mögliche Wirtschaftslage bezogen, Geld. In verschiedenen Fällen erlangte er unter schwindelhaften Angaben auch Bezugsscheine und Geldbezüge bis zu 40 RM. Dem Festgenommenen, dem es nur darum zu tun war, Waren zu erlangen, wurden bisher zehn Fälle nachgewiesen.

Altenberg, 24. Februar. Diebstahlsermittlungen gestohlen. Einem blassen Kleidermeister wurden aus der Wohnungstube 900 Abzüchte der Kleiderstücke, die er im Laden eingenommen und zur Ablieferung fertig gemacht und aufgestellt hatte. Der Verdacht des Diebstahls richtete sich gegen eine Handarbeiterin aus Bödewitz, die auch in Bad Elster gestellt werden konnte. Ein Teil der gestohlenen Waren, die ein Gesamt-

Ein verräterisches Unzeichen!?

Wenn man eine »durchgerissene« Stelle in einem Taschenfleck entdeckt, dann ist das oft ein Bereich dafür,

dass beim Weichen mit einer harten Stoffe gearbeiteter Stoff ist. So wie hartes Reiben und Rütteln ein feind

Der Rüttel vernichtet nämlich eine erhebliche Menge Stoff und Überzieht die Tasche mit einem grauen

Schleier, durch den das Gewebe unanständig, hart und brüchig wird. Vor diesem Feind schützt die bekannte

Reinolco-Sicht-Soda. Verrühren Sie immer 20 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handfull im

Waschlöffel, dann haben Sie schönes melches Wasser, das die Tasche erholt und die Weichkraft des Wasch-

wassers voll ausnutzt.

Waschlöffel verhindert ist volkswirtschaftliche Pflicht!

812	Gutschein
Ihr Rezept, das an der Erstellung Ihrer Wäsche-Ansätze interessant ist, erhält	
— wie die Rezepte — viele Anhänger für	
die Herstellung eines Wäsche-Komitees und somit großes Inter-	
esse.	
Rezept:	
Ort:	
Name:	
Sicherheit:	
Reinolco AG, Bielefeld-Bornimarkt	

gewicht
ihr noch
Sinn
eine
werden
Sachen
herges
reicher n
durch ei

Stadt
Verges
Landes
40 Proze
Gä ist al
Luft von
wichtigsten
denen sind
will, das
ist ein
gen. Den
mächt, de
Tiere mi
verschlie
langer Zei
Gross.

NAX
sei geb
ertragbar
schwierig
hat de
wichtige
Wesen.
Sand un
jetzt, bei
trindest
Die zeuge
eigige W
eigentlich
Richt ein
tags mit
du an, ist
Dienst des
zellen sin
nen

gewicht von 120 Kilogramm Fleisch ausmachten, konnten bei ihr noch sicher gestellt werden.

Gengenbach-Meßberg, 24. Februar. Wie Jagd nach einer Stute. Eine Stute, die zu einem Fleischermeister gebracht werden sollte, nahm plötzlich Reisau und konnte trotz eisigen Sudens erst am nächsten Morgen auf den Wiesen des Hohenberges entdeckt werden. Aber auch jetzt konnte man den Ausreiter nicht fangen. Man holte einen Jäger, der das Tier durch einen Schuß erledigte.

Aus dem Sudetengau

Hohenberg, 24. Februar. Versteckte Wildschäden sind im Berggebirge zu verzeichnen. Von dem Wildbestand in den Landkreisen Friedland-Görlitz und Freiberg werden 40 Prozent den förmlichen Winter dieses Jahres nicht überleben. Es ist also bei einem Bestand von 4000 Stieren mit einem Verlust von wenigstens 1800 Stieren zu rechnen. Hinzu kommen noch wenigstens 50 Stiere, die in der Nähe von Ortschaften von wilden Hunden gerissen worden sind. Besser hat das Hochmild, das in den Gebirgswäldern etwa 500 bis 600 Stück umfasst, den Raum mit dem Schne und Eis besiedelt. Innen hin ist ein Verlust von 15 bis 25 Prozent der Hirsche zu befürchten. Das Forstpersonal war vom ersten Tage angestrengt bemüht, dem Wild in diesen harten Zeiten beizustehen. Sobald die Tiere mit Eintritt des Winters in die tiefen Wälder hinunterweichen, wurde reichlich gefüttert. Wo Rasten und Eichenwald standen, bestanden die Tiere besser den Kampf mit dem Frost.

Unter uns Glatteis

Soldatengedanken bei einer Ironfahrt über vereiste Straßen

PK-Sonderbericht von P. C. Ettichbauer

NBK (Fr. D.) Dem Arme-Bionier-Führer sei gebannt! Ganz zu Beginn dieses Berichtes. Er hat es festgestellt, unsere lange Kolonne, und nicht nur diese, sondern viele lange Kolonnen und Siel zu bringen.

Personalisch war er nicht dabei. Die Persönlichkeit verschwindet unter dem großen Gangen beim Militär. Über er hat befohlen, der Arme-Bionier-Führer, und sein Befehl wirkte Wunder auf den endlosen Marschstränen im deutschen Westen. Er hat ganz einfach die Unzufriedenheit und Bereitstellung von Sand und Splitt befohlen. Und Sand und Splitt sind jetzt, bei diesem Glatteis, wie der Rettungssanker für den Ertrinkenden.

Die Jahre vorne am Steuer unserer schweren Militärfahrzeuge sind echte und harte Kerle. Es gehört schon eine anständige Wucht Willen und Zähigkeit dazu, bei Schneewehen, bei eisigem Wind und bei beidernder Kälte durch das Land zu fahren. Nicht etwa so, wie wir als Zivilisten (lang ist's her) mal sonntags mit "Ihr" ins Grün fahren. Über ins Blaue. Kommt da an, ist's gut, kommt da nicht an, wird du auch nicht gebissen.

Hier steht der Ball anders aus. Abfahrt und Anlaufstellen sind meist festgelegt. Auch die Fahrbreite. Du hast keinen eigenen Willen mehr, und das Fahrzeug gehört in den Dienst der Allgemeinheit. Und es wird nicht lange gefragt, ob der Weg glatt ist oder voller Löcher. Nebelpannen sind nur eine schwache Erfüllung, die man dir nicht unbedingt glauben muss.

Und Glatteis — na, gegen Glatteis ist kein Kraut gewachsen. Gegen Glatteis nutzt auch die beste Habichtsnuit nichts mehr. Über die Kolonne muss ankommen, sie muss, sie muss.



Dresdner Theaterspielplan

am Montag, 21. Febr., 14 Montag, 4. März

Oberhans. Montag, Kurrecht A: "Der Vogelhändler" (18). Dienstag, Kurrecht A: "Die Wohne" (19.30). Mittwoch, Kurrecht A: "Kriechen auf Kreos" (19.30). Donnerstag, Kurrecht A: "Das verbotene kleine Schloß" (19). Freitag & Sonntagnachmittag (Stelle A) (19.30) 11.30: Oeffl. Opernprobe. Sonnabend, außer Kurrecht: "Wartthe" (19.00). Sonntag, außer Kurrecht: "Die Weißbretter von Kürnbach" (16.30). Montag, außer Kurrecht: "Loche" (19.30).

Schaukünstlers. Montag, Kurrecht A: "Das Märchen von Goldkron" (19). Dienstag, Kurrecht A: "Die weißen Indianer" (19.30). Mittwoch, Kurrecht A: "Gesetz, Baum und Spalte" (19.30). Donnerstag, außer Kurrecht, zum ersten Mal: "Der Soldatenräuber" (19.30). Freitag, außer Kurrecht: "Die Kinder der Aufzehrke" (19.30). Sonnabend, Kurrecht A: "Der Hochzeitszug" (19.30). Sonnabend, außer Kurrecht: "Die weißen Indianer" (19.30). Montag, Kurrecht B: "Nellie" (19.30).

Theater der Söhne. 18 Uhr: geschlossen.

Komödiehaus. Montag, 16 Uhr: "Daniel und Gretel"; 20 Uhr: "Das Schloßkraut". Dienstag, 20 Uhr: "Wettlauf mit dem Schatten". Mittwoch, 19 Uhr: "Daniel und Gretel"; 20 Uhr: "Das Schloßkraut". Donnerstag, 20 Uhr: "Das Schloßkraut". Freitag, 1. 3. 15 mit Montag, 4. 3. 20 Uhr: "Das Schloßkraut".

General-Theater. 20 Uhr täglich und Sonntag 17 Uhr: "Im Reich des Andra". Mittwoch 15 und 20 Uhr und Sonntag 14 Uhr: "Schwarzwälder und Rosenrot".

Erstaufführung im Städtischen Schauspielhaus Dresden

Das tragische Schauspiel "Der Hochverräter" von Carl Bernhard gelang am Donnerstag, 21. Febr., im Städtischen Schauspielhaus Dresden unter der Regie von Dr. K. S. Böhm zur Erfolgskunst. Das Stück ist wie folgt besetzt: Jacob Böttcher (Rottentanz), Dr. Julius (Antonius Dieterle), Jacob Stoll (Meisterschiff), Cornelia Ricca (Demos), Sir Henry Sloane (Walter), Walter Angoldson (Horitz), Lieutenant Thürmer (Feller), Sister Delano (Bindner). Die Bühnenbilder sind von Adolf Wagner, die Kostüme von Elisabeth Krenzschek entworfen. Technische Ausstattung: Georg Brand. Anfang 19.30 Uhr. Ende 21.15 Uhr, außer Kurrecht.

Aus den Bühnenspielen

Kammerspielspiele Bischofswerda

"Maria Flora". Paula Wessely und Willy Virgel, die schon lange zu den beliebtesten Filmtheaterspielerinnen gehören, vertreten in diesem großartigen Terraum die Hauptrollen. Die Handlung des Films führt auf das Jahr 1848 zurück. Ungarn bereitet sich unter Rossuths Anführung vor, um seine nationale Unabhängigkeit zu kämpfen. Die österreichischen Offiziere sind für Krieg gegen Ungarn, während die Partei des jungen Diplomaten Karl Seitz zu Schwarzenberg für einen Frieden eingespielt ist. Schwarzenberg verließ sich nun bei einem Hofschatz in Schönbrunn in die jungverwitwete Maria Flora von Wolfsdorf, die von Gebürt Ungarin, aber auf der anderen Seite eine gute österreichische ist. Sie erscheint darum Schwarzenberg, der inzwischen zum Außenminister ernannt worden war, besonders geeignet als Unterhändler im ungarischen Streit. Sie soll Rossuth zur Absehung überreden; solange sie verhandelt, soll Friede sein. Sie hat Erfolg, aber in diesem Augenblick bricht Österreich, wo ein neuer Kaiser zur Regierung gekommen ist, wider Schwarzenbergs Willen den Frieden. Flora glaubt sie verraten, und alle schlimmen Ereignisse

oder soll der notwendige Nachschub erst nach dem Tauwetter vorgenommen werden? Und die notwendigen Truppenverschiebungen, sollen sie etwa warten bis zum Frühjahr? Nein, der Betrieb muss weitergehen, als hätte es niemals Hindernisse gegeben und auch nicht das gefährliche Hindernis: Glatteis.

Die Kolonne ist unterwegs. Es geht zuerst noch einigermaßen gut, aber bald ist eine Hochfläche erreicht. Die Kälte der letzten Tage ist gewichen und aus dem düsteren Gewölfe, das trübe dahintersteckt, rieselt es leise. Und jeder niederschlagende Schneeflocke zerfällt sofort auf dem Fahrdamm. Doch ist die Erde fester als die Luft und der Wind. Sie hat anwalt an Winter in sich aufgenommen im Laufe der letzten paar Wochen. Bald wird sich dieser Schneebogen in Schnee verwandeln, und das ist dann ganz schlimm. Die Fabrik werben die Straße und ihre Türen überhaupt nicht mehr sehen können. Und sie werden trotzdem weiterfahren müssen, genau wie jetzt.

Der vordere Wagen beginnt zu tanzen. Rose schwimmt die Steuerung in der Hand des Fahrers. Der führt den Wagen wieder. Es gibt nichts Niederdrückigeres als dieses Gefühl der Ohnmacht. Du steuerst und verlierst, durch plötzliches Gas geben den Wagen wieder in die Gerade zu bringen, aber es ruht nichts. Die Steuerung schwimmt, und der Wagen schwimmt, und die Bäume mit den weißen Bauchbinden kommen näher. Verhängnisvoll, jetzt noch den schweren Wagen abbremsen zu wollen.

Und da, ganz plötzlich, wie durch ein Wunder, fassen die Räder wieder. Sie fassen, und es knirscht laut unter dem Wagen, es mahlt und ist fest, und der Wagen gehorcht der Steuerung. Unbekert sieht die Kolonne ihren Weg.

Da wird das Städtl gelöst: Da vorne überholt die Kolonne ein Fahrzeug, einen PK. Er fährt langsam, er hat schwer geladen: Sand und Splitt. Ein Wagen, der unterwegs ist, so wie es der Arme-Bionier-Führer befohlen hat. Auf hundert Straßen und Wegen sind diese einsachen, kaum beachtete Wagen unterwegs. Und droben stehen ein paar Bioniere in Sand und Splitt und schaufeln das Streugut hinaus auf den Weg, auf das Glatteis. Und jeder Fahrer, der solch einen Wagen sieht, fährt wieder Mut, und manchmal winkt einer den Schaufelnden Bionieren fröhlich zu.

Hier wird der einfache Dienst zum wichtigsten Dienst, und wenn der Arme-Bionier-Führer durch seine Bioniere Sand und Splitt streut, wenn er überall an allen starken Steigungen obenrein noch Splitthäufen bereitstellt, so leistet er damit der ganzen Truppe einen Dienst, den nur jene erweisen können, die als Fahrer in dieser Glatteiszeit, tagaus, tagin unterwegs sein müssen.

Nur ein paar Schaufeln Sand und Splitt! Aber es ist sehr viel! Auch kleinste Dinge können groß werden. Sie müssen nur zur rechten Zeit da sein! Heute sind dies: Sand und Splitt!

Turnen, Spiel und Sport

Tisch-Tennis-Club 1931 Bischofswerda Sa. e. V.

Im Wettspiel liegen sich am Sonntag folgende Mannschaften gegenüber: TTSV 1. Männer gegen TB Kamenz 1.; TTSV 1. Männer gegen TB Kamenz 2. Mit diesen Spielen kommt die Männermannschaft des Clubs die Glückschweine. Außer diesen beiden Spielen sind noch zwei Doppel nachzuholen, die bei der 1. Runde in Kamenz wegen der Jugendarbeit offen blieben mussten. Wir erwarten den Club als Sieger. Die Spiele beginnen 14 Uhr im Schützenhaus, Kleiner Saal.

5. Winterkampfspiele der HD

Der Donnerstag stand im Gelände der TSV Lübben für die verschiedensten Klassen, die teilweise an der Jugendanlage, teils auf der Olympiastadion-Landschaft abgewickelt wurden. Mit den TSV-Ländern wurde zugleich

die alpine Kombination entschieden. Herausragende Leistungen wiesen wieder die Vertreter des Hoch- und Mittelgebirgsgruppen der HD. Bei der HD: Den Sieg in Klasse A der HD errang erwartungsgemäß der Tiroler Engelhardt Göttsche, der mit 56 und 60 Tel. bei der Schwertleite bei der Strecke verschlissene Beinen lief. In der Kombination siegte wieder mit 630,1 Punkten vor Meissner (Tirol) mit 705,2 und Maurer (Ostschweiz) mit 712,9 Punkten. Bei den Mädchen wiederholte Rossmarie Bröz auf 1 (Tirol) ihren Vorjahrsplatz, mit 635,8 Punkten in der Kombination blieb sie vor Reinhardt (Ostschweiz) mit 604 und Amort (Ostschweiz) mit 612,4 Punkten. Die Kombinationssieger der übrigen Klasse: HD: Gedächtnis, Kl. B: Wall (Tirol) 705,6 B.; Mittelgeb., Kl. A: Geiß (Baden) 557 B.; Kl. B: Uder (Schlesien) 552,6 B.; Berglandgruppe, Kl. A: Döbner (Westfalen) 470 B.; Kl. B: Wied (Wiedenbrück) 502,5 Punkte. HD: Hochsch.: Untere Brauerei (Tirol) 708,4 B.; Berglandgruppe, Kl. B: "Glück und Schönheit": Geiß (Baden) 784,9 B.; Berglandgruppe: "Glück und Schönheit": Schraube (Westfalen) 680,7; HD: Berg (Berlin) 687,8 B.

Im Eisstockschießen wurden die legendären Kombinationspiele erlebt. Die Großklasse: Wien gegen Kärnten 2 : 0. Sachsen gegen Westfalen 2 : 0. Düsseldorf gegen Hamburg 1 : 0. In der Bismarckgruppe und der Westfalen: Gruppe A: Ostland, Schlesien, Berlin; Gruppe B: Wien, Kärnten, Düsseldorf.

Am Freitagabend wurde der Spezialklanglauf um die Deutsche Jugendmeisterschaft ausgetragen. Das Gebiet Schlesien stellte die beiden ersten Plätze, und zwar Kupfer mit dem neuen Meister in 27,17; Silber wurde Jerusalem (Schlesien) 27,37,1. Dritter Kärtnerbach (Baden) 27,56,3. — In einem weiteren Eisstockschießen siegte Wien über Düsseldorf mit 3 : 0.

Sachsens Kriegsmeisterschaften im Schwimmen

Auf den 26. Meisterschaften des Leipziger Westlabors werden am Sonntag Sachsen Kriegs-Hallenmeisterschaften im Schwimmen und Springen ausgetragen, die eine außerordentlich gute Belegung erhielten. Auf Sachsen beteiligen sich 20 Vereine und Gemeinschaften, und hinzu kommen die Meisterschaften von insgesamt 9 Vereinen aus dem Sportbereich Mittel, der durch Schwimmer und Schwimmerinnen aus Magdeburg, Erfurt, Gera, Dessau, Altenburg und Wölfis vertreten sein wird. Die hervorragendsten Vertreter des Bereichs Mittel sind der deutsche Meister Königslutter-Halle Magdeburg sowie der in der letzten Zeit fast nach vorn getriebene Brustschwimmer Gold von Rosendorf Erfurt.

Für die neuen Schwimmwettbewerbe der Männer und Frauen wurden insgesamt 112 Meldungen abgegeben. Hinzu kommen die Meldungen für das Rückenpringen vom Döbelner Breetz, 15 bei den Männern und 4 bei den Frauen. Als Rahmenläufe werden je eine Bruststaffel für die Männer u. Frauen ausgetragen, die zwei bzw. fünf Rennen erfordern.

Vorzen

Reben beim Haupturnier Basel-Wacker fanden, wie die boxsportliche Zeitung der Berliner Deutschlandhalle für ihre Veranstaltung am 2. März bekanntgab, eine Begegnung des deutschen Weltgewichtsmeisters Gustav Ober mit dem starken Prager Drudek statt, der zur Zeit die Weltmeisterschaft des Prototypen im Mittel- und Halbweltgewicht führt.

Deutschlands Boxer gegen Italien

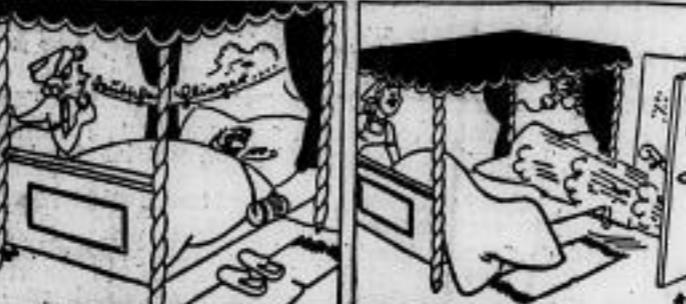
Deutschlands Boxer tragen am 25. Februar in Berlin und am 27. Februar in Dresden zwei Boxerkämpfe gegen Italien aus. Beide Boxerkämpfe finden bisher zwischen beiden Nationen im Hogen statt. 1931 wurden von Deutschland gewonnen und zwei gingen verloren, darunter das letzte Treffen in Rom, das im Dezember stattfand und von den Italienern mit 10 : 6 gewonnen wurde. Unablässlich ist der deutsche Meister Rudolf Pepper, auf dessen Aufführung daher verzichtet werden möchte. Sonst aber sind Deutschlands besten Amateure bereit, die letzte Niederlage gegen Italien wettzumachen. Die beiden deutschen Staffeln haben folgenden Aufstellungen:

Für Basel: Fliegengewicht: Obermauer (Mün); Mittelgewicht: Wille (Hannover); Halbweltgewicht: Graef (Berlin); Leichtgewicht: Stärk (Berlin); Weltgewicht: Maesche (Hamburg); Mittelgewicht: Kärtner (Berlin); Halbweltgewicht: Schmid (Hamburg); Schwergewicht: Hoff (Altenburg). — Für Dresden: Fliegengewicht: Wall (Bremen); Mittelgewicht: Peiper (Hannover); Schwergewicht: Stärk (Düsseldorf); Leichtgewicht: Stölzer (Würzburg); Weltgewicht: Hecht (Dresden); Mittelgewicht: Baumgart (Hannover); Halbweltgewicht: Stövers (Hannover); Schwergewicht: Kleinholzermann (Berlin). — Der Dresden-Vorbericht wird am Dienstag, 20 Uhr, im Circus Coriolan aufgeführt. Ringkämpfer ist der Belgier Falzon, und als Bandenrichter wirken der Rame (italien) sowie Sänger (Breslau).

Die angekündigte Karikaturen-Reihe: Nelly und William. Nelly ist die Pflegerin des alten schurkischen Neville Chamberlain, William der Diener des Lügendlords W. C. zunächst beginnen wir mit dem Tagewerk von Nelly und Neville.

Neville und Nelly (I): Der garantiert sichere Becker!

Zeichnungen von Maxres Schmidt — Scherl-M.



der Zukunft haben ihren Ursprung in diesem Augenblick, in dem sie nun ihrer ungarischen Heimat Treue schwört. Sie gerät in den Konflikt zwischen der Liebe zu ihrer Heimat und der Liebe zu Schwarzenberg, der unfehlbar ist. Ihr Bruder wird zum Tode verurteilt, ihr Vaterland wird besiegt. Nelly hatte sich für ihr Vaterland entschieden und verlor ihre Liebe.

Das spannende Filmmaterial hält den Betrachter bis zum Ende im Bann. Glänzend sind die Szenen vom Hofsball und die stimmungsvollen Bilder vom herrlichen Schlosspark in Schönbrunn bei Wien. Zumbelebende Bilder zeigen das Lager der nach Freiheit drängenden Ungarn u. a. — Hauds Wessely gefüllt das Ausfüllen ihrer großen Liebe und ihr schmerliches Ende, den seelischen Kampf zwischen Vaterland und ihrer tiefen Liebe zu Schwarzenberg mit reifer Weisheit. Ihr Partner Willy Virgel stellt den Fürsten Schwarzenberg mit dem ihm eigenen einnehmenden und heropathischen Wesen: männlich herb, vornehm und doch erfüllt von Herzlichkeit. Geistvoll charakterisiert Pauls hörbiger den alten Kaiser Ferdinand, der ebenfalls für einen friedlichen Ausgleich mit Ungarn war, aber schließlich abbaut, um für den jungen Erzherzog Franz Joseph I. den Thron freizumachen. Um diese berühmten Künstler gruppiert der Spielerleiter Gega von Bolvary eine Schar ausserlesener Künstler, darunter Schauspieler, die zum erstenmal im deutschen Film genannt werden.

Das Programm ist außer der wieder sehr interessanten Komödienshow der prächtige Kulturspaß "Die spanische Hofstochter zu Wien" herzovorzuheben, der edelstes Pferdematerial in allen Stufen der "hohen Schule" vorführt.

Die Wochenschau zeigt u. a. einen Montageausschnitt bei der Zusammenstellung von Flugzeugen für unsere Luftwaffe, der besten der Welt und gehört einen eindrücklichen Einblick in die Wichtigkeit und die verantwortungsvollen Aufgaben des Flugmobilbaus. Alfred Möller

Epoche in der Bekämpfung der Krankheiten und Seuchen, dessen Ziel es ermöglicht, das Durchschnittsalter eines Menschen um zwanzig Jahre zu verlängern, ist der Inhalt dieses gewaltigen Filmepos, das die Tobis-Filmkunst geschaffen hat. Emil Jennings spielt diesen von einer Idee begeisterten Robert Koch, und Werner Krauss ist sein großer Gegenspieler Birchow. Spielerleiter ist Hans Steinhoff.

Mechwüdigkeiten aus aller Welt

Einen erstaunlichen Flüchzug machte kürzlich ein Angler in Belgien. Er sah an einem Fließchen und fand plötzlich zu seinem größten Erstaunen einen — Fuchs an seiner Angel. Der Fuchs hatte im Vorbeifahren noch einen Fluss mit solcher Gier geschlüpft, daß es gleichzeitig den Angelhaken verschluckte, der sich in seinem Gingewölbe festsetzte. Es gelang dem Angler, mit größter Vorsicht den Fuchs an das Ufer zu ziehen und ihn als Beute heimzutragen.

Selbst Elefanten verlangen nach Glühwein!

Ein Wunderzirkus war in den letzten eisigen Tagen in Venetiens auf der Landstraße unterwegs. Unter den Tieren befand sich ein weiblicher Elefant, der nicht weniger als 4000 Kilo mög. Trotzdem war das arme Tier entseglich. Es legte sich, gleichgültig gegen alles Zureden, auf die eisige Fläche nieder und weigerte sich wieder aufzuhören. Da man den Tod des kostbaren Tieres befürchtete, zerrte man sich den Kopf, wie man es erwärmen könnte. Man entzündete tatsächlich im Umkreis um den Elefanten ein tödliches Stromfeuer, man bot ihm sogar Schalen mit warmem Wein an, riebte sich auf und setzte durchaus mutig seinen Weg fort. Am nächsten Tage traf diese Elefantenhande auf einen Elmer mit Wasser. Wirklich nötig war dies. Rüssel der Elefanten, Flüssigkeit und wandte sich mit vorwurvollem Blick der kleinen Flüssigkeit und wandte sich mit Emp

Zum Sonntag /

Unterhaltungsschläge
des „Sächsischen Erzählers“

Wally und die Locken

Deiteres von Werner Schumann

Der Gast sitzt im Kaffeehaus, schlägt eine Zeitung auf, blättert zufällig in den Inseraten und macht eine merkwürdige Entdeckung. „In dankbarer Freude“, steht da, „zeigen die glückliche Geburt ihres vierten, gefundenen Sohnen an...“ Die Mama heißt Wally, und vor nahezu dreißig Jahren war sie, wie der Gast sich lächelnd und ein wenig wehmüdig entfand, hellblond, sehr zart, leicht sommersprossig und sehr, sehr wild. Wally, ranz und schlank, wie sie war, hatte einmal den nicht alltäglichen Einschlag gehabt, in den Kleibern ihres um zwei Jahre jüngeren Bruders mit dessen Freunden einen Ausflug zu machen. Seitdem war die ganze Klasse in Wally verschossen.

Welch ein Irrtum aber, zu glauben, daß Wally nur Säillerlocken, Sahnebonbons und Mohrenköpfe liebte!

An einem hellen und eisglatten Winterabend ließen wir auf Schlittschuhen über den See zur Insel „Wally“, rief ich ihr zu, „kommen wir laufen um die Welt!“ — „Über, wo denkt du hin, nein, wir müssen heim!“ entgegnete sie leuchtend, blieb aber nicht zurück.

Unter Atem slog. Da strich mir der Wind die Haare vom Kopf, und barhaupt mußte ich noch an die zwanzig Meter vorwärts, ehe wir hielten. Hell wie das late Stich des Mondes erschien in diesem Augenblick das Gesicht des Mädchens.

„Ich läuft sie, und sie fuhr mit der Hand über mein Haar und sagte halb belustigt, doch mit einem unüberhörbar zärtlichen und aufreisenden Unterton: „Schöne Locken hast du, wirklich. Ja, wenn deine Locken nicht wären...“

Wally konnte natürlich nicht ahnen, was sie mit diesem Geheimnis angerichtet hatte. Ich mußte überzeugt sein, daß ich vor ihr nur durch meine Locken bestand. Vieher wurde ich nämlich an mein üppig wucherndes Haupthaar nur erinnert, wenn Mutter die vorwitzigen Haarschäfte vom Rocktragen abdrückte und mahnte: „Junge, es ist höchste Zeit. Morgen gehst du aber zum Friseur.“

Arme Mutter! Sie wiederum wußte nicht, wen ich fortan mit meinen Locken koste. Es blieb ihr unverhältnismäßig, warum ich ihren immer dringenderen Mahnungen, mich endlich unter die Schere zu geben, so hartnäckig trotzte. Je länger die Haare wurden, desto lässiger und verheizungsvoller glaubte ich die blauen Augen Wallys auszuleuchten zu sehen. „Ja, wenn deine Locken nicht wären...“ So hatte sie gekonnt, und das biß doch nichts anderes, als daß ich mit kurz- oder gar kahlgeschoreinem Haupthaar, nicht als Lust für ihre hohen Ansprüche fein würde.

Eines Nachmittags entschied Mutter den heimlichen Widerstreit, indem sie den rebellierenden Lockentobs verständlich in die Haarschnellhebels geleitete, wo ein Lehrling die oft so teuren Locken gleichmäßig wie Müll zusammenknotete und im vollerden Otor verschwinden ließ.

Hinter und an den Seiten alles tief, bis auf einen halben Millimeter, und vorn nur einen kleinen Scheitel“ ordnete die Mutter an. „So ein Haarschnitt muß sich tönen.“

Wie Simson, der nach dem Verlust seines Haupthaars der alten Kraft beraubt ward, schienen mich alle guten Geister verlassen zu haben. Mit Tränen in den Augen stand ich später vor Wally. Verächtlich sah sie auf die Rabital-Schur, verächtlich zuckte es um ihren schmalen, blassen Mund. „Wie ‘ne Kobolde“ stellte sie trocken fest. Nichts weiter. Es war ein häßliches, ein unverbildliches Ende.

Ja, wenn ich damals schon den „Haus“ genannt hätte, wie selbstbewußt wäre der eitlen Göre das weiße Wort Mephistos

entgegengeschleubert worden: „Setz dir Kerlchen auf von Männern Boden, ich deinen Fuß auf ellenhohe Soden — du bleibst doch immer, was du bist!“

Kun ist Wally die zarte, wilde Wally. Mutter von vier Söhnen, und der Gast im Kaffeehaus, der so zufällig auf ihre längst vergessene Spur kam, kann’s nicht hinbekommen, dass durch den Rauch seiner Zigarette in der Räucherstube allen Söhnen zur Freude der Mama eine Lockenpracht abnegiert würden.

Seine eigene ist unwiederbringlich, dahin und längst vergangen.

Siafu

Ostafrikanisches Abenteuer von Dr. Kirchner

Wenn von der Spise einer Trägerkorowane, die unter fröhlichen Geschrägen über die am Endziel des Marches in Ausfahrt schreitenden Freuden des Wagens und der Liebe im Kanemarsch den schmalen, vielgestuften Wad in der afrikanischen Landschaft hinauszieht, plötzlich der Warnruf „Siafu“ erschallt, bietet jedem Europäer ein erhabenes Bild. Ein Strom Wunderameisen quert dann den Weg, und sofort vollführt die ganze rasch verstummte Gesellschaft Männerlein wie Weiblein, eins hinter dem anderen, an dieser Stelle einen grotesken Hechtsprung über das Hindernis, bei dem der Anhalt der Locken auf den Köpfen der Männer ins Schiefern kommt und die Säuglinge auf den Rücken der Weiber aus ihrem friedlichen Schlafrath aufspringen.

Es ist nicht verwunderlich, daß die Eingeborenen den Siafu peinlich vorstichtig aus dem Wege gehen, sieht doch auch jegliches Getier auf ihnen, deren Blick höchst unangenehm und durch das bei ihm abgesonderte schwarze Sekret auch recht schmerhaft ist. Selbst der doppeltägige Fleischedant versinkt in Stofer, wenn sich einige dieser lieben Tieren in seinen Stoff geraten.

Die afrikanische Wunderameise wälzt sich in einem Zug von hunderttausend Leibern unaufhaltsam dahin. Kein Hindernis wird umgangen; und wehe den Jungtieren, die noch nicht fliegen können! Im Nu sind sie überfallen und bis auf das Skelett aufgerissen.

Auf einer meiner Reisen kreuz und quer durch Deutsch-Ostafrika ließ ich eines Abends nach anstrengendem Marchatage mein Bett auf einer kleinen Rüstung ausschlafen, legte mich halb ermüdet unter das Modell eines Feldbettes und löste das Licht. Draußen heretete tiefe Stille, denn auch absatzlos im Lager der Völker und der Träger war schon Ruhe eingetreten. Nur ab und zu hörte ich beim Einschlafen aus der Ferne aufgerissene.

Das Leben im Busch macht auch im Schlafe hellhörig, und so erwachte ich in der Nacht plötzlich von einem leisen Geräusch. Da die Locken mit den Lebensmitteln wie immer unter dem Vorbauch meines Bettes untergebracht waren, glaubte ich, daß — wie dies schon öfter geschehen — einer meiner Schwarzen eine dieser Risten auf ihren so begrenzten Inhalt stellte und beimlich, um den tollhaften Schlaf seines Herrn nicht zu föhren, untersuchen wollte. Es konnte aber natürlich auch ein kleiner Raubzug sein, das sich zu schaffen machte.

Da das merkwürdige Geräusch nicht aushörte, beschloß ich, den unbekannten nächtlichen Besucher in Flagrant zu erappen, modete er nun zwei- oder vierbeinig sein. Behutsam schlug ich das Modell hoch, schwang langsam meine Beine über den Bettrand, um möglichst lautlos den Boden zu erreichen, und — in der nächsten Sekunde wußte ich, woher das Geräusch stammte: Mit beiden nackten Füßen war ich in der Dunkelheit mitten in

einem Strom „Siafu“ gelandet, der seinen Weg aufgerissen durch mein Bett gewählt hatte!

Im Nu hatte sich ein Heer von den Biestern auf meine Höhe und Weite gestreut und wenderte in den Hosenröhrchen meines Schlafanzuges umgedreht nach oben. Da ich noch den Gehringang vergeblich gesucht hatte, um ins Freie zu flüchten, hatten unzählige der beutegierigen Wesen meinen ganzen Körper übersetzt und sich festgesetzt. Mit einer Stimme, die dem Gedrill eines auf äußerste gereizten Löwen nicht unähnlich gewesen sein mag, schrie ich nach meinen Habs. Dabei vollführte ich einen Tanz, gegen den auch der wilde Karl-May-Indianer nur als sanftes Räucherhüpfen hätte angepasst werden müssen, denn meine Angreifer untersuchten bereits höchst empfindliche Scherstellen auf ihre Schnauzbartigkeit, die zu erkennen in Lanzentrüben kränklich aber äußerlich gefährliche Verhandlungen auch heute noch als unvornehm gilt.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Endlich kamen meine Habs, der Koch und noch ein paar Freunde mit Laternen angelauft. Sie waren höchst erschaut, ihnen sonst so gescheit „bwana mbwa“ (Herr) eine offensichtlich europäische „ngoma“ (Klang) vorzuführen zu haben. Aber das Wort „Siafu“ genügte! Die Völker rissen mit den Schaufauszug vom Leibe, und so stand ich vor den interessierten Bübauern, zu denen sich nunmehr auch einige Weiber gesellt hatten, im Freien, nur bedeckt von einer wimmelnden Unzahl wilder getöteter Menschen.

Unter jedem Morgen sei ein edler:

„Dieser Tag ist ein Gottesgeschenk!“
Und jetzt ein Abend die nichts als Sorgen:
„Unter der Nacht steht ein leuchtender Morgen!“

O. Dromer

Drei Schwestern

Roman von Minnie Groß</